

Luise und ihrem Brüderchen so köstlich, daß sie auch nicht ein Blättchen übrig ließen. — Später kehrte Luise noch einmal mit ihrer Schwester Friederike bei Goethes Mutter ein. Da verschaffte die lebensfrohe Frau Rat den beiden Prinzessinnen wieder ein Kapital-Vergnügen. In dem Hofe stand nämlich ein Brunnen mit einer Pumpe. Luise hätte für ihr Leben gern einmal Wasser gepumpt, aber die Hofmeisterin wollte dies durchaus nicht leiden. Da verschaffte ihnen die Frau Rat diesen Genuß. Diese resolute Frau verschloß die Thür und sperrte die Hofmeisterin ein, und nun durften die Prinzessinnen pumpen nach Herzenslust. Frau Goethe sagte später: „Ich hätte mir eher den ärgsten Verdruß über den Hals kommen lassen, als daß man sie in den unschuldigen Vergnügungen gestört hätte, die ihnen nirgendwo vergönnt waren, als in meinem Hause; auch haben sie mir's beim Abschied gesagt, daß sie nie vergessen würden, wie glücklich und vergnügt sie bei mir waren.“ — Des guten Specksalats mit Eierkuchen und des Vergnügens an der Wasserpumpe vergaß Luise auch wirklich nicht. Als sie Königin von Preußen war, schenkte sie der Frau Rat einen kostbaren goldenen Schmuck, welchen dieselbe als ein Familien-Heiligtum bewahrte und nur bei festlichen Gelegenheiten anlegte.

## 4.

Als die hohen Bräute am 22. Dezember 1793 in Berlin einzogen, wurden sie „Unter den Linden“ an einer prachtvollen Ehrenpforte von dreißig Knaben in Festkleidern und vierundvierzig Mädchen in weißen Gewändern mit rosaroten Schleifen und grünen Kränzen im Haar empfangen. Ein kleines liebliches Mädchen trat an Luise's Wagen und sprach ganz unbefangen ein schönes Festgedicht. Bis zu Thränen gerührt, neigte sich Luise nieder, hob die kleine Sprecherin auf, schloß sie in ihre Arme und küßte sie bewegten Herzens. Alle, die dies sahen, wurden tief bewegt, viele Augen füllten sich mit Thränen. Aber diesen Herzenserguß war die Hofdame, die neben Luise im Wagen saß, höchlich erschrocken und sie sagte zu Luise: „Mein Himmel, was